

# STELLUNGNAHME ZU „ABFALLWIRTSCHAFTSPLAN SH - TEILPLAN ABFÄLLE AUS DEM INDUSTRIELLEN UND GEWERBLICHEN BEREICH“

7. Oktober 2022

## **Impressum**

*Verbraucherzentrale  
Schleswig-Holstein e.V.*

*Teams  
Referate Lebensmittel und Ernährung &  
Energie & Recht  
Hopfenstraße 29  
24103 Kiel*

*info@vzsh.de*

Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein (VZSH) bedankt sich für die Möglichkeit der schriftlichen Stellungnahme und steht ebenfalls für eine mündliche Stellungnahme zur Verfügung.

## HINTERGRUND UND AKTUALITÄT

Aktuell spüren wir alle in vielen Bereichen die Knappheit an Rohstoffen und Lieferengpässen, aber zunehmend auch die Abhängigkeit von Importen aus dem Ausland. Dabei könnte eine gut durchdachte und funktionierende Kreislaufwirtschaft sicherlich einige dieser Probleme reduzieren. In der Spitze der fünfstufigen Abfallhierarchie steht die Vermeidung von Abfällen – das wird nur funktionieren, wenn alle Akteure an einem Strang ziehen und ihre Potenziale voll ausnutzen.

Im Rahmen der Veranlassung und Grundlagen der Abfallwirtschaftsplanung wird die Entscheidung ausgeführt, den Abfallwirtschaftsplan aus dem Jahr 2015 fortzuschreiben. An dieser Stelle geben wir zu bedenken, dass die Zusammensetzung des Abfallaufkommens auch Veränderungen unterliegt. Beispielsweise bringt die Pandemie einen erhöhten Konsum an Hygienematerialien mit sich und in den letzten Jahren wächst der verpackungsintensive Versandhandel zunehmend. Der Abfallwirtschaftsplan sollte daher in Teilen eine agile Nachsteuerung ermöglichen, um auf zukünftige Entwicklungen reagieren zu können.

Kritisch anzumerken ist zudem, dass insbesondere der zukünftige Bedarf an Entsorgungskapazitäten<sup>1</sup> neuartiger Abfälle<sup>2</sup> unserer Ansicht nach unzureichend behandelt wird. Direkt angesprochene Abfälle sind beispielsweise Rotorblätter, Elektrofahrzeuge oder Lithiumbatterien.

Der Abfallwirtschaftsplan soll einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren abdecken<sup>3</sup>. Dementsprechend sind Vorschläge zum Umgang mit entsprechenden Abfällen auch zu diesem Zeitpunkt erforderlich. Bis zum Jahr 2025 werden beispielsweise mehr als 500 Windkraftanlagen in Schleswig-Holstein aus der Förderung fallen<sup>4</sup> und voraussichtlich abgebaut. Der Rückbau dieser Anlagen hat teilweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt. Die VZSH schlägt vor, bezüglich der Rotorblätter zumindest die aktuelle Studie des Umweltbundesamtes zur „Entwicklung von Rückbau- und Recyclingstandards für Rotorblätter“<sup>5</sup> als Fußnote aufzunehmen. Damit bietet der Abfallwirtschaftsplan eine über die Berichterstattung hinausgehende Information.

Auch die Nutzung der Elektromobilität erlebt in den vergangenen Jahren einen rasanten Anstieg in Schleswig-Holstein:

---

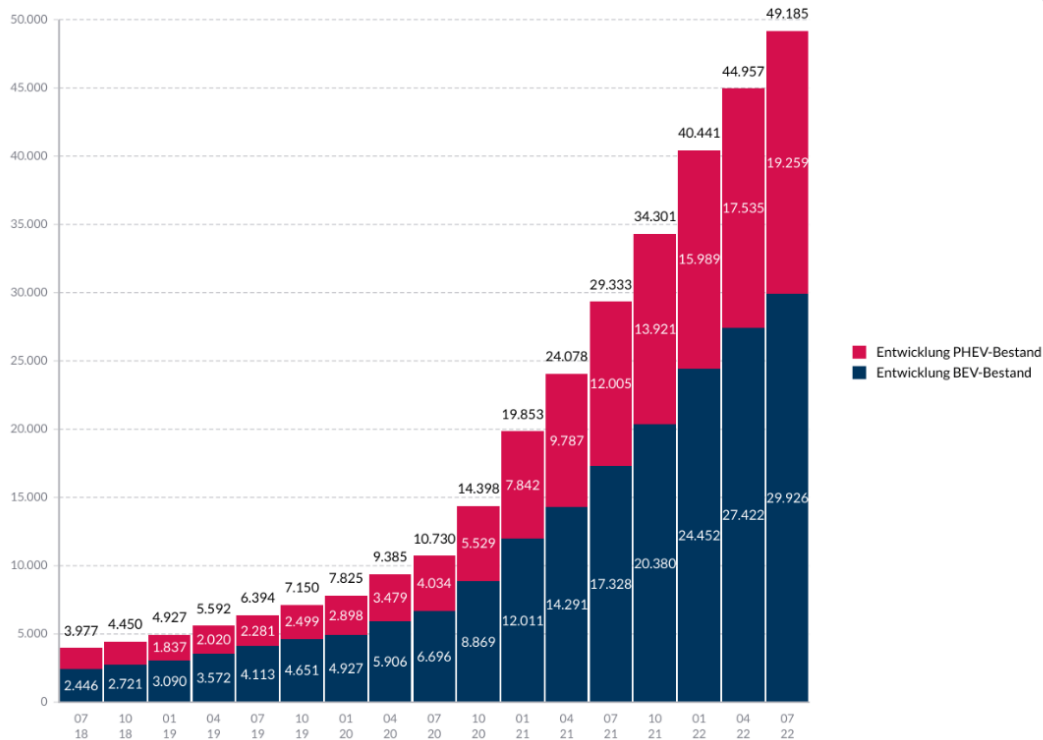
<sup>1</sup> Siehe 1.3 Räumlicher und sachlicher Geltungsbereich, S. 14.

<sup>2</sup> Siehe 5.8 Entsorgung von neuartigen Abfällen, S. 57.

<sup>3</sup> Siehe 1. Anlass, S. 5.

<sup>4</sup> Siehe <https://www.kn-online.de/schleswig-holstein/was-passiert-mit-alten-windraedern-in-schleswig-holstein-LWT3BGKXFLL7UMIIBXLKJHWWNA.html>

<sup>5</sup> Siehe <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/entwicklung-von-rueckbau-recyclingstandards-fuer>.

Abbildung 1 - Entwicklung EV Bestand in Schleswig-Holstein<sup>6</sup>

Dies wird in einem betrachteten Zeitraum von 10 Jahren auch zu einem entsprechenden Aufkommen an ausgedienten Batterien führen. Auch wenn die in diesen Fällen relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht abschließend vorliegen, kann ein Abfallwirtschaftsplan Potenziale aufzeigen, welche Verwertungsindustrien bereits in Schleswig-Holstein ansässig sind. Daraus ableitend sind auch Vorschläge für eine regionale Verortung möglich<sup>7</sup>.

## Potenziale im Bereich Lebensmittel und Ernährung

Die VZSH begrüßt, dass Schleswig-Holstein beim Aktionsplan Kreislaufwirtschaft auch die besonders energie- und rohstoffintensiven Produktbereiche Lebensmittel und Verpackung in den Blick nimmt.

Im Hinblick auf gewerbliche und industrielle Lebensmittelabfälle ist die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung ein wichtiges Branchenziel. Deutschlandweit sind Außer-Haus-Verpflegung, Handel und verarbeitende Industrie für 39 Prozent der gesamten Lebensmittelverschwendung verantwortlich. 4,3 Millionen Tonnen<sup>8</sup> Lebensmittel werden hier immerhin zu gewerblichen oder industriellen Abfällen. Das Problem der Lebensmittelverschwendung wird gerne auf die Schultern der Endverbraucher geladen.

<sup>6</sup> Siehe <https://emobilitaet.sh/de/zahlen-daten-und-fakten>.

<sup>7</sup> Siehe dazu bspw. Recycling von Lithium-Ionen-Batterien: Chancen und Herausforderungen für den Maschinen- und Anlagenbau, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, [https://www.isi.fraunhofer.de/content/dam/isi/dokumente/cct/2021/VDMA\\_Kurzstudie\\_Batterierecycling.pdf](https://www.isi.fraunhofer.de/content/dam/isi/dokumente/cct/2021/VDMA_Kurzstudie_Batterierecycling.pdf)

<sup>8</sup> <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html>

Doch die Zahlen zeigen eindeutig, dass auch die Industrie gefragt ist, sich stärker für die Vermeidung einzusetzen.

Nachhaltigkeit ist nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch ihren Verpackungen ein tragendes Kaufargument für Verbraucher. In den letzten Jahren gab es einen Zuwachs an Verpackungen aus biologisch abbaubaren oder nachwachsenden Rohstoffen. Aus dem Beratungsalltag wird ganz klar deutlich: Die Produktvielfalt und Bewerbung dieser Materialien führt beim Verbraucher zu Verwirrungen hinsichtlich der Entsorgung. Diese und andere Verpackungen landen häufig im Bioabfall, obwohl sie nicht kompostierbar sind. Auch Bioabfallsammelbeutel dürfen nur dann in die Biotonne, wenn sie zusätzlich biologisch abbaubar und nach EN 13432 oder EN 14995 zertifiziert sind. Allerdings: die Norm schreibt nur vor, dass 90 Prozent des Plastiks in 12 Wochen in Stücke zerfällt, die kleiner als 2mm sind. 10 Prozent können dann allerdings noch in großen Teilen vorhanden sein, der Rest möglicherweise als Mikroplastik im Biomüll<sup>9</sup>.

Im Sinne des Verbraucherschutzes sind Verpackungen zu fördern, die recyclingfähig, recyclathaltig und schadstoffarm sind. Täuschende Werbung auf Verpackungen sollte stärker kontrolliert und die richtige Entsorgung prominenter dargestellt werden. Unterschiede in den Kommunen erschweren die Mülltrennung, sind für die Hinweise an Verbraucher allerdings von Bedeutung.

Verpackungsmüll in privaten Haushalten im (Corona)Jahr 2020:

- Durchschnitt Deutschland: 78 kg pro Kopf
  - 32 kg Leichtverpackungen (Plastik, Aluminium, Weißblech etc.)
  - 25 kg Glas
  - 20 kg Papier und Pappe
- Durchschnitt Schleswig-Holstein: 85 kg pro Kopf

Im (Corona)Jahr 2020 fielen durchschnittlich 6 kg pro Person mehr an als in 2019, 79 Prozent der Verpackungsabfälle wurden recycelt<sup>10</sup>.

## RELEVANZ DER VERBRAUCHERZENTRALE

Die Verbraucherzentralen setzen sich für eine nachhaltige, abfallarme und ressourcenschonende Lebensweise sowie mehr Wertschätzung ein.

### Aktivitäten im Bereich Lebensmittel und Ernährung

Die Lebensmittelverschwendung steht in der Verantwortung der gesamten Wertschöpfungs- und Verbrauchskette. Erfahrungen und Anfragen aus dem Beratungsalltag zeigen einen weiterhin hohen Informations- und Aufklärungsbedarf für Abfallvermeidung und bessere Resteverwertung. Eine erfolgreiche Vermeidung von Lebensmittelabfällen kann außerdem einen Beitrag zu den nationalen Klimaschutzzielen leisten. Die Verbraucherzentralen arbeiten im Rahmen ihrer bundesweiten Gemeinschaftsaktion

---

<sup>9</sup> <https://www.umweltbundesamt.de/biobasierte-biologisch-abbaubare-kunststoffe#24-unterscheidet-sich-die-struktur-bio-und-fossilbasierter-kunststoffe>

<sup>10</sup> [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22\\_108\\_321.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_108_321.html)

„Lebensmittelverschwendung“ (gefördert vom BMEL) verstärkt an diesem Thema mit Schwerpunkten wie Verschwendung in Privathaushalten, im Handel und der Außer-Haus-Verpflegung sowie als Beitrag zur Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung. Hierbei spielen Aspekte wie Lagerung, Vorratshaltung, Warenkunde, Einkaufs- und Essensplanung, Mindesthaltbarkeitsdatum, Zubereitung, Resteverwertung und Portionsgrößen eine bedeutende Rolle.

Auch bezüglich Lebensmittelverpackungen und Nachhaltigkeit stellen die Verbraucherzentralen zahlreiche Informationen und Bildungsmaßnahmen bereit. Das Thema hat in den vergangenen Jahren an Relevanz gewonnen, vor allem auch hinsichtlich der Wiederverwertung von Lebensmittelverpackungen. Die meisten dieser Verpackungen sind für einen bestimmten Zweck vorgesehen, werden von vielen Verbrauchern aber nicht bestimmungsgemäß verwendet. Hier gilt es, auf die Gefahren hinzuweisen und Verbrauchern Tipps für den Einkauf sowie die Weiterverwendung zu geben. Der Vortrag rund um das Thema Verpackungen ist relevant für alle Verbrauchergruppen und wird entsprechend gebucht. Hier lassen sich viele Aspekte miteinander verbinden – von Umweltschutz bis hin zu der Sicherheit von Lebensmitteln sowie weniger Lebensmittelverschwendung.

Nach wie vor ist es bedeutend, diese wichtigen Themen unter die Verbraucher zu bringen – sowohl über Ernährungs- und Verbraucherbildung an Schulen als auch über Angebote in Kooperation mit Wirtschaft, Wissenschaft, Handel und Produktion. Nur so wird es möglich sein, Verknüpfungen zu verstehen und ein Verständnis auf jeder Ebene zu erlangen. Dabei können einfache Beispiele aus dem Alltag dazu dienen, die Bedeutung der Verpackung für das Lebensmittel, den Einkauf und die richtige Lagerung und Verwendung im Haushalt sowie passende Entsorgung der Verpackung darzustellen. Verbraucherbildung ist ein wichtiger Beitrag für weniger Abfallaufkommen und für mehr Verständnis im Sinne der richtigen Abfalltrennung.

gez. Stefan Bock

Vorstand

bock@vzsh.de